

Ich sehe Sterne...

Fast hätte ich die letzten Tage damit verbracht eine aufwendige Foto-Collage zusammenzustellen. Eine Collage der vielen Sterne, die mir in diesen Tagen überall ins Auge fallen - aber die Zeit vor Weihnachten ist knapp und ihr habt sie sicher auch so vor Augen:



Sterne in den Schaufenstern, Sterne in den Buden der Weihnachtsmärkte, Sterne in den Vorgärten und Sterne in den Küchenfenstern, Sterne an Straßenlaternen, Sterne auf Tannenbäumen, Sterne in Deko-Geschäften, Sterne auf Weihnachtsgrüßkarten und Sterne auf Adventskränzen. Sterne die kunstvoll aus Papier gefaltet sind, Sterne aus filigranem Metall, rustikale Holzsterne oder ganz zerbrechliche aus Glas. Viele Sterne sind schön und geschmackvoll, manche in den Kitsch ableitend. Manche sind groß und imposant, andere ganz fein und klein. Viele von innen beleuchtet oder von außen angestrahlt...

Während ich äußerlich diese Sterne betrachte, nehme ich wahr, dass tief in meinem Innern schon seit Tagen eine Melodie erklingt. Es ist diese Art von Wahrnehmung, der man sich gar nicht bewusst ist. So wie man morgens aufwacht und im Unterbewusstsein klingt schon ein Lied, dass sich erst im Laufe des Tages seinen Weg an die Oberfläche bahnt. Die Melodie ist mir aus Kindheitstagen vertraut. Und schon als ich jung war, war das Lied schon alt. Aber irgendwas daran hat sich dennoch damals tief in meinem jugendlichen Herz verankert.

War es die Melodie, die sich erst in kleinen Wellen, schrittweise und zaghaft nach oben ausweitet? Die nach einer dritten Welle zur Ruhe zu kommt, um sich dann in der vierten Zeile beinahe triumphal in die Höhe zu schwingen? Oder die Harmonien, die mit Hilfe von Doppeldominanten zwischenzeitlich nach B-Dur modulieren?

Nein, ich glaube es war und ist der Text. Voller Hingabe stellt er Jesus in das Zentrum des Liedes, des Lebens und der Welt. Beschreibt ihn als Orientierungspunkt und als Basis des Lebens, als den, dem der Liederdichter vertrauensvoll nachfolgt, der ihm wie die Nahrung ist, von der er lebt. Jesus als das erstrebenswerteste aller Ziele. Und das ist nur die erste Strophe...

1. Stern auf den ich schaue, Fels, auf dem ich steh, Führer, dem ich traue, Stab, an dem ich geh, Brot, von dem ich lebe, Quell, an dem ich ruh. Ziel, das ich erstrebe, alles, Herr, bist du!
2. Ohne dich, wo käme Kraft und Mut mir her? Ohne dich, wer nähme meine Bürde wer? Ohne dich zerstieben würden mir Nu: Glauben, Hoffen, Lieben, alles Herr, bist du.
3. Drum so will ich wallen, meinen Pfad dahin, bis die Glocken schallen und daheim ich bin. Dann mit neuem Klingen jauchz ich froh dir zu: nichts habe ich zu bringen, alles, Herr, bist du!"

Dieser Stern ist mir der wichtigste. Die vielen anderen kann ich oft genießen und manchmal werden sie mir auch zu viel. Aber auch dann erinnern sie mich an den Einen.

Michael Job